

der Mosel, Ahr und am Rhein. Im J. 1197 gründete die junge Abtei bereits das Kloster Niederrehe als Filiale. Als weitere Filialen folgten bald die Klöster Reichenstein, Garzen, Sayn, St. Vincenz bei Breslau, das oben genannte Strahow bei Prag, Dünwald, Mariastern, Hamborn, Boll und Dorweiler, ferner Mariengarden bei Leuwarden in Holland, St. Bonifaz in Dattum. Ueberdies erwarb die Abtei zahlreiche Patronats- und Jurisdictionrechte im Kölner und Trierer Gebiet. Sie erfreute sich der besondern Protection der Kölner Erzbischöfe, wie auch der Huld mehrerer Päpste (vor allen Honorius III.) und der hohen Achtung aller benachbarten geistlichen Stiftungen und Fürsten. Leider trat aber im Laufe des 14. Jahrhunderts infolge schlechter Verwaltung ein Rückschlag ein, obgleich der Markgraf Wilhelm von Jülich der Abtei (1340) durch Gewährung von Zollfreiheit für alle durch sein Gebiet passirenden Waaren eine bedeutende Begünstigung gewährt und auch eine Verbrüderung mit dem mächtigen Benedictinerkloster Braunweiler stattgefunden hatte. Vieles litt die Abtei durch das zu Ende des 14. Jahrhunderts ausgebrochene Schisma zwischen den Päpsten Urban VI. und Clemens VII. Waltram von Luxemburg, Anhänger des Papstes Clemens, überfiel Steinfeld, ließ den Abt Gottfried als Anhänger Urbans gefangen nehmen und ermorden. Gottfrieds Nachfolger Gerhard gelang es zwar, durch Sparsamkeit und Strenge das Kloster wieder zu heben, allein gegen seine edeln Bestrebungen empörten sich die Mönche, und er starb an Gift. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts erwarb der Abt Christian in Köln ein Haus an Gereon, welches als Zustuchtsort dienen sollte, allein statt des gehofften Schutzes fand Steinfeld an dem damaligen Erzbischof Friedrich von Nörs einen Feind, der die Privilegien der Abtei einzuschränken suchte und erst nach langem, heftigem Streit durch eine Entscheidung Roms zurückgewiesen werden konnte. Die zu Ende des 15. Jahrhunderts in Köln herrschenden Bürgerkriege zwischen Adel und Bürgerthum zogen neben dem Domcapitel auch die Abtei in Mitleidenschaft, und erst unter dem Abte Wilhelm von Düren begannen ihre Verhältnisse sich wieder zu bessern, wie die damalige Anlage einer Umfassungsmauer sowie die Erneuerung der fehlenden Glocken beweisen. Wilhelms kunstfönniger Nachfolger Johannes ließ sogar mehrere Theile des Kreuzganges mit Glasgemälden von Künstlerhand ausschmücken und erwarb seinem Kloster eine so hohe Achtung, daß Kaiser Karl V. (im J. 1532) die Abte zu Visitatoren mehrerer entfernteren Frauenklöster ernannte und die Belehmung derselben mit Mitra und Stab heranlakte. Mit diesen Insignien erschien der Abt Johannes 1586 auf dem Provinzialconcil zu Köln, und von diesem Zeitpunkt an erscheinen die sämtlichen Abte infulirt und als Visitatoren und Generalvicare sämtlicher Klöster in der Provinz Westfalen, häufig

auch anderer europäischen Curien. Der Abt Hubert ward sogar beauftragt, sich mit einem Freunde, dem Cardinal Uigi, nachherigen Papst Alexander VII., in Münster zur Rückführung im Abschluß des westfälischen Friedens einzufinden. Während des Truchsessischen (s. d. Art. Ludwig Sebhard von Waldburg) wie auch während im spätern dreißigjährigen Krieges erlebte die Abtei viele Drangsale, Plünderungen und Nothzue, erholte sich aber wieder unter dem Hülftliche als Klosterreformer, Kunstfreund und Götter ausgezeichneten Abte Michael Kneel. Diesen so lang es, den zum Theil verloren gegangenen Litoralbesitz wieder an das Kloster zu bringen. Ein Zeitgenosse und Freund war der Abt Ludwig Karl Hugo (s. d. Art.), welcher in seinen Analen des Prämonstratenserordens dem Abte Carl von Steinfeld einen glänzenden Nachruf abmete. — Ueber die Besitzungen der Abtei an Eifel, Gütern, Höfen, Weinbergen, Pächtern, Jochen und Renten in der Eifel, an der Mosel, Ahr und am Rhein u. s. w. gibt unter Anderem ein in den Annalen des histor. Vereins für den Rheinland XVIII (1867), 90 ff. besprochenes Jnscriptionsbuch von 1503, sowie ein im Kölner Stadtarchiv vorhandenes Urbar aus dem 16. Jahrhundert Aufschluß. Hier mag es genügen, anzuführen, daß die Zahl der Höfe in den näheren und ferneren Umgebungen des Klosters mehr als 50 betrug, und daß wegen der zahlreichen Weinberge an der Ahr in Ahrweiler ein eigenes Hofhaus bestand, so Hofgeding mit Schultheiß und Geschworenen abgehalten wurde. Im J. 1791 umschiften allein in Weinberge an der Ahr über 20 Morgen und brachten circa 680 Ohm Ahrbleichert und 6 Ohm weißen Wein ein. Am Rhein waren Weinberge und Hofgüter bei Andernach und Neuwagen; in Köln ein Haus „zur Buggen“ genannt. Der besaß Steinfeld 36 Hufen- und Zinsbesitzungen aus 84 einzelnen Höfen, Orten und Ruten in Eifel, endlich besaß es auch Hütten- und Erzwerke sowie werthvolle Marmorbrüche. Im 17. sondern Lobe gereicht es den Mönchen von Steinfeld, daß in ihren Wäldern die sonst in der Gegend wie am Rhein nirgendwo heimische Weiß-Edelkanne eine Pflanzstätte gefunden hat. — Unter den gewesenen Abten muß noch der Abt Maximilian erwähnt werden, welcher in einer Urkunde des Erzbischofs Engelbert von Köln als Papst figurirt, und unter welchem der im Laufe des 17. Jahrhunderts gestorbene Hermann Joseph als Comendatar lebte; ferner ist aus der letzten Periode der Abtei Christian Steinhewer (1782—1744), Doctor der Theologie, zu nennen, ein herborragender Lehrer, welcher vorher 16 Jahre lang Pöbel- und Professor am Seminar zu Köln und fünfmal Rektor an der dortigen Universität war. Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurden die theilweise verfallenen Abteigebäude nebst Sacristei und Kreuzgang in würdiger Weise erneuert und wiederhergestellt, so daß am Ende des Jahrhunderts, als Steinfeld